

Ercheint täglich  
sonntags mit Ausnahme  
der Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.60 Mk.  
jährlich 4.80 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.05 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt  
(Abonnementspreis)  
durch die Post bezogen  
monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtdruckerei:  
Postamt Halle a. S.



Insertionsgebühren  
betragen für die erste Zeile  
50 Pf., die folgenden  
30 Pf., die Rubrikation  
zusätzliche 10 Pf.  
Im Abonnement zu  
besten die Seite 70. Preis.

Interesse  
für die (jährl. Ausgabe)  
müssen (jährl. Ausgabe)  
abgegeben werden.  
Eingetragen in die  
Poststempelgesetz.

### Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.      Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Die Vaterlandslosen auf dem Vormarsch.

Die Verleugte von Gormay haben vor kurzem nach einer Rede des Genossen Jaurès eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt:

Die Sozialisten begrüßen mit befehrtenvoller Hoffnung den Tag, wo Frankreich und Deutschland unter dem Einflusse der Sozialdemokratie vollkommen vereint, in Europa und der Welt zusammenarbeiten werden, die Gerechtigkeit zu erheben, die Arbeit zu bereichern, die Wissenschaft und Kunst zu entwickeln, den Frieden zu befestigen, die gleichzeitige Abschaffung der großen Wäffer vorzubereiten und die gegenwärtig von dem Krieg und dem brennenden Frieden beruhenden ungleichen Geldmittel für die Herstellung eines gewissen sozialistischen Vorrates zu gebrauchen zu machen.

Die reaktionäre Presse Frankreichs greift über Vaterlandslosigkeit und Vandalismus. Auch der gemäßigtere Tempus glaubt gegen Jaurès einen Hauptpunkt auszubieten zu können, indem er den Sozialisten Frankreichs die deutschen Sozialdemokraten als Wäffer patriotischer Gefinnung entgegenstellt. Jaurès, so meint der Tempus, kenne nicht die Gefinnung der deutschen Sozialdemokratie; er übersehe ganz, mit welcher Einmütigkeit der Bremer Parteitag alle militärischen Anträge verworfen, und mit welcher Festigkeit bei der Erklärung habe, für die Vertreibung des Vaterlands einzutreten zu wollen.

Der Ausdruck des englischen Geschichtsschreibers Baudelocq: „Von allen Ursachen des Wäfferkrieges ist die Unwissenheit die mächtigste“, findet hier seine volle Bestätigung. Auf die Unkenntnis nur Fremdenheit, mit der die Wäffer des französischen Volkes zum Ziele leiten, noch immer den deutschen Verhältnissen gegenübersehen, baut der Tempus seine politischen Berechnungen auf. Was jedoch, der im deutschen politischen Leben liegt und der die vierjährige Geschichte der deutschen Sozialdemokratie kennt, als glatter, platter Unfuss erachtet, wird dem französischen Volke von einem führenden Wäffer in demselben heftigen Erklärung als eine Last angelegt, mit der die französische Politik zu rechnen habe.

Nur uns in Deutschland wäre es überflüssig, ein Wort der Bekämpfung des französischen Regierungsvorganges zu verwenden und etwa Bescheid, der erst vor wenigen Wochen nach seinem Auftritte in Amsterdam von der deutschen Schaffmeisterpresse in aller Form wegen Hochverrats denunziert wurde, gegen den Vornam militärischer Bestimmungen zu verteidigen. Der Tempus aber wird nicht zu beschern sein; er weiß sehr gut, warum er sich zur Vertreibung seines Standpunktes an eine unfruchtliche Flucht flammert. Er weiß sehr gut, daß das Verdrehen jener Uebersetzungen, die in Gormay — nicht zum ersten Male — ausgesprochen worden sind, für das herrschende System den Anfang vom Ende bedeuten.

Seit einem Menschenalter hat die französische Republik den deutschen Militarismus durch ihre steigende militärische Leistungen, den Druck durch den Verein und zu bestimmter Verzicht und damit für jede neue deutsche Militärvorgänge die Begründung geliefert. Indem sich die herrschenden Klassen

Frankreichs im Vereine mit dem Reichstag ihrer Herrschaft schenken, untermeinten sie auch gleichzeitig in Deutschland jede demokratische und antimilitärische Bewegung. Damit handelten sie ganz richtig nach den Bedingungen ihrer Herrschaft. Die herrschenden Klassen sind sehr jammervoll blutige Krieger auf Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft lieber als eine friedliche Entwicklung mit der ihr notwendig folgenden Allgemeinen Abwicklung.

Im Kampfe gegen deutsche und französische Chauvinismus sind die deutsche und die französische Arbeiterbewegung emporgewachsen. Sie sind mächtigste Faktoren des öffentlichen Lebens geworden, mit denen die Neuerung wohl oder übel aus in ihrer auswärtigen Politik rechnen müssen. Mit Stößen und mit Mietelböden kann man heute keine Schlägen mehr schlagen; auch die rohesten Mittel der Disziplin können, wie man jetzt in England deutlich beobachten kann, die Vegetation nicht erregen. Friedliche Unternehmungen, das nicht als Feind zu bekämpfen, ist schon anfangs verloren. Je enger darum das Band wird, das die deutsche und die französische Arbeiterbewegung mit einander verbindet, je mehr sich das moderne republikanische Frankreich durch den Ausbau seiner freirechtlichen Institutionen die Achtung und die Sympathie des deutschen Volkes erwirbt, desto unmöglich wird ein deutsch-französischer Krieg, desto gewisser wird der Verfall des deutschen Militarismus und damit der deutschen Reaktion. Als es jüngst der Zufall wollte, daß in einem deutschen sozialdemokratischen Blatte ganz ähnliche Gedankenansätze auftauchten wie in der Tagesordnung von Gormay, antwortete die sozialdemokratische Partei mit einer milden Denunziation, in der sie die internationale Verbündung der Vaterlandslosen der „Reaktion der letzten Sozialdemokraten“ anempfahl. Die „Reaktion der letzten Sozialdemokraten“ wissen aber sicher ganz genau, wie es heißt; nur dürfen sie ein klein wenig um das Mittel verlegen sein, einer solchen der der Gewalt der Tatsachen entgegenen Bewegung der Welt zu begegnen. Wenn es keine Kriegsgeschichte gibt — was heißt dann das deutsche Volk jährlich Hunderttausende seiner Söhne in die Kriege? Wenn es keine Kriegsgeschichte gibt — was wendet das deutsche Volk jährlich mehr als eine Milliarde daran, ein furchtbares Verheerung der Bevölkerung zu leisten und zu erhalten? Seit die japanischen Genaraten das Vorkaufsrecht der russischen Militärmacht in Japan gerufen haben, seit die monarchisch-chauvinistische Reaktion in Frankreich immer mehr Boden verliert — wird die Frage in Deutschland von Tag zu Tag dringlicher werden, und ihre maßhaltigste Beantwortung wird von Tag zu Tag eine schärfere Waffe der sozialdemokratischen Propaganda werden. Im Namen der proletarischen Wäfferüberbrückung: Vornamts gegen den Militarismus!

## Engesgeschicht.

Halle a. S., 3. Oktober 1904.

### Schwundmelzer u. Komp.

Nicht nur die Zentrumspartei sondern auch die D. Tagespartei fordern dieser Tage eine eingehende Prüfung der Handels-

verträge durch den Reichstag. Die D. Tagespartei verlangte die gründliche Prüfung auch für den Fall, daß die Vorfälle den angeführten Forderungen genügen. Sie bemerkte noch dazu: „Eine nachmalige Durchprüfung der Verträge nach berechtigter Kritik halten auch wir für ausgedehnt und für höchst bedenklich.“

Die D. Tagespartei weiß, daß es nimmere gar keine gründliche Beratung der Verträge mehr geben kann, da die Handelsverträge so, wie sie sind, entweder angenommen oder abgelehnt werden müssen. Eine Veränderung der einzelnen Verträge wäre bei Beratung des Zolltarifs möglich und nötig gewesen; jetzt ist's zu spät. Und nun erinnern man sich, daß, als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Bunde mit der freirechtlichen Bewegung auf einer gründlichen Beratung des Zolltarifs bestand, sie deshalb von der Mehrheit, einschließend des Zentrum und der freirechtlichen Parteien die Überwindung, in genauem schmalen Kreise wieder angeordnet wurde, ihrer Beantwortung der Geschäftsordnung verhindert wurde, ihrer Pflicht als Abgeordnete zu genügen. Der Tarif wurde durchgehends in des Hauses schlimmster Bedeutung; die Reichstagsmehrheit gab damals ein schlimmes Beispiel parlamentarischer Selbstentwürdigung, das nach lange Jahre berichtigt bleiben wird.

Und jetzt wollen Zentrum und Agrariertrium, denen die Durchführung des Tarifs nicht schnell genug gehen konnte, die Verträge „johngültig prüfen“ — die Verträge, an denen der Reichstag nicht abändern, die er nur annehmen oder ablehnen kann. — Schwundmelzer u. Komp. machen also eine Verabredung vor der Reichstagsprüfung, der sie nicht wieder einen Schlag ins Gesicht zu geben wollen.

### Betrübte Monarchisten.

Hausig haben wir den Anstehen Wilhelm II. entgegenzutreten müssen. Aber eben so häufig war anzumerken, daß der junge Kaiser aus seinen Sorgen keine Milderung macht. Er jagt, wie er's meint, und das Volk weiß, warum es mit ihm ist. Wilhelm II. tut, was er für richtig hält, und er hält vieles für richtig, was viele Kreise des deutschen Volkes, ob vielsticht die Mehrheit derselben, für falsch halten. Soweit die gegenseitige Meinung des deutschen Volkes in der Presse zum Ausdruck gelangt, erklärt freilich der Kaiser kaum je etwas davon, denn ihm werden nicht die Wäffer der verschiedenen Parteien vorgelegt sondern nur aufgeschobene Anstehen einiger auf dem Boden der Regierung stehenden Zeitungen, die sich in Ungezogenheit überhören. Wilhelm II. wird deshalb wohl auch nicht davon hören, was jetzt selbst in „beliebigen“ Kreisen über die Vorgänge in Ägypte gerichtet und geschrieben wird. Der neue Anstehen dieses Landes, er heißt Kopten, hat noch nicht den Reiz eines der kaiserlichen Triumphe erlangt. Weil die Schamauer die Berechtigung des eigenen Kopten zur Eroberung besitzen und der Bundesrat noch seinen Beschluß von 1899 die Sache prüfen wird, ist der Reichstag ergangen, die Ägyptischen Truppen zunächst nicht zu verbieten.

Das Organ der Bismarcker befürchtet davon eine starke Schwächung des „monarchischen Gedankens“ und spricht von

## Die Waffen wieder!

Ein Lebensgeschichte von Verta v. Suttner.

„Also konnambierte Truppen bestigen das Begraben?“  
„Nein: Landwehrabtheilung oder auch freiwillig betraugenes Geheißel: Landwehrtruppe, Leute vom Dorf, welche sich bei den Wäfferüberbrücken, bei den Bagagenwagen aufwischen, und welche jetzt neben den Bewohnern der Armenhäuser und der Süßen von den Militärgelehrten herbeigeführt werden, um Gräber zu graben — recht große, das heißt — weite Gräber, denn sie werden je nicht gemacht. Dazu wäre keine Zeit. Dabinein wird man die toten Körper — kopflös, kopflös, wie es gerade kommt. Der man macht es so: Lieber einen aus den Gräben gebildeten Hauen wirft man ein bis zwei Fuß hohe Erde hinauf; das heißt dann auch aus, wie ein Knüttel. Ein paar Tage darauf kommt ein Regen und wälzt die Erde von den verwehenden Leichnamen weg — aber was liegt daran? Die flinken und lustigen Lotengräber denken nicht so weit. Lustige und flotte Arbeiter sind sie, das muß man ihnen lassen. Es werden da wieder gepiffen und allerlei abendliche Wäffer gemacht — Je mitunter auch eine Spinnmaschine um das offene Grab. Da in manchen Körpern, die da hinabgeschleudert oder mit Erde verschüttet werden, noch Leben sich regt — darum kümmern sie sich auch nicht. Der Fall ist unvermeidlich, denn Clartampf tritt bei Verwundungen häufig auf. Manches zufällig Erreichte haben von der Gefahr, des Lebens vergessenen, denn sie entkommen, erzählt. Aber wie viele gibt es denn, die nichts erzählen konnten? Wenn man einmal ein paar Fuß Erde über den Mund liegen hat, so muß man den Mund wohl halten.“

„O mein Friedrich, mein Friedrich! könnte es in meiner Seele.“

„Das ist das Bild des nächsten Morgens“, schloß der Regimentsarzt. „Zu ich noch weiter erzählen, was den nächsten Abend geschah.“

„Das will ich Ihnen legen, Herr Doktor“, unterbroch ich. „In eine von den beiden Hauptabtheilungen der beteiligten Reiche ist die telegraphische Nachricht des glorreichen Sieges angelangt. Da wurde vormittags — während des Spinnens eines

um die Gräben — in den Straßen „Um dankt! Alle Gott gelungen und abends“ in Ägypte, oder das Weisheit, lebendig-ertraben ein paar befreundete Kerzen auf den Fensterbänken, denn die Stadt wird beleuchtet.“

„Ja, gnädige Frau, diese Komodie wird zu Hause aufgeführt. Indem, auf dem Soldatbild selber ist mit dem zweiten Sonnenanbruch die Tagesidee noch lange nicht angepökt. Außer denjenigen, welche in die Kasernen und in die Gräber untergebracht wurden, gibt es noch die Ungeheuren, die nicht die Gräber, in hohen Wehrmännern, aber zwischen Wehrmännern vertragen, sind sie den Wäffer der Krankenwagen und Lotengräber entgangen. Für jene Unheillichen beginnt nun das Martyrium einer mehrere Tage und mehrere Nächte langen Kämpfe. In der jüngsten Öge des Wäffer, in den schmerzigen Schauern der Wäffermacht, gebietet auf Siemen und Döfel, im schärfen Verweigerungsgewand der abeligenen Zeichen und der eigenen fahlenden Wunden, den fühlenden Weirern zur noch zuckenden Weite.“

Das war eine Weisel. — Der Regimentsarzt hatte schon lange aufgehört zu sprechen, aber die Wäffer, welche er erschuldert, haben unaußergelöst fort, vor meinem inneren Auge sich abspielen. Um die demselben verlogenen Gedankenreihen zu entgegen, schaute ich zum Regimentsarzt hinans und betrachtete, im Anblich der Wäffer, die Zertrümmerung zu finden. Aber auch hier haben sich dem Wäffer die Wäffer des Kriegesjämers. Zwar hatte in dieser Gegend keine gemächliche Verweigerung stattgefunden: Es rauchte da kein geruchloses Dorf, hier hatte der Feind noch nicht gehakt; aber was hier nun wüthete, ist vielleicht noch schlimmer: Klamm bis Karst vor dem Feind! Die Wäffer, die zertrümmerung, ist nicht nur die Schreckenslösung auf der ganzen Strecke; und wenn auch im Vorfeldern diese Worte nicht zu hören waren, ihre Wirkung konnte man vom Wagenreihen aus deutlich erkennen. Ueberall auf allen Straßen und Wäffer fühlend, mit Tafel und Bar ihr Feind verlassende Wäffer. Ganz Abgesehen davon, die Landweirer, die gefüllt mit Wäffer, Hausgerät und Vorräten. Alles schließlich in größter Eile aufgeladen. Auf denselben Karren keine Schweine, das jüngste Kind und ein paar Kartoffelsäcke, nebenher, zu Fuß, Mann und Weib und die größeren Kinder: — So sah ich eine auswandernde Familie auf einer nach dem Straße sich fortbewegen. Wohin gingen



Es solcher Fälle annehmen kann, ohne befürchten zu müssen, deswegen in hochwichtigen Prozessen verwendet zu werden.

**Frankreich.** Am Sonnabend abend haben die Arbeiter von Marseille mit Mehrheit den Schiedspruch abgelehnt.

**England.** Gestorben ist William Harcourt, der älteste Führer der englischen Liberalen, im Alter von 75 Jahren. Harcourt, der Jurist und Professor des Völkerrechts in Cambridge war, begann seine parlamentarische Laufbahn im Jahre 1868 als Unterhausmitglied für Exford. Er war ein überzeugter Verfechter der liberalen Sache und ein treuer Mitarbeiter Gladstones, dessen vier Ministerien er acht als Minister des Innern, dann als Schatzkanzler in einem Zeitraum von 20 Jahren angehört hat. Seine rednerische Begabung, sein scharfer Verstand, die Konsequenz seiner politischen Haltung und die Selbstständigkeit seiner Ansichten brachten Harcourt auf die hervorragende Stellung, die er in England bekleidet hat. Erst im vorigen Jahre zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

**Serbien.** Als Bemühungen des nunmehr gekrönten Königs, in Petersburg empfangen zu werden, sind geäußert. Auch Franz Joseph von Österreich hat den Empfangen Peters abgelehnt. In Petersburg hätte man eigentlich keinen Anstoß an der persönlichen Peter von der Tür zu weissen. Gewiß ist er der eigentliche Mörder bei der Mordanschlag seines Vorgängers Alexander gewesen; aber in die Büchsenmorde wird in Ausland sind in Serbien doch noch nicht vorgekommen.

### Der Krieg in Ostasien.

Bei Russen hat sich die Lage noch nicht geändert. Nicht einmal darüber herrscht Klarheit, bis wie weit und in welcher Größe die Japaner ihre in russische Gebiete ausgeführt haben.

Aus Port Arthur ist der russische Seemann Fritz Rodzjivill entkommen. Er erzählt, die Besatzung und die Garnison seien gesund und würden genügend versorgt, allerdings gebe es gewisse Mangelerscheinungen. Für Wasser wurde durch Dampfer-Apparate gefordert. Die letzten Angriffe der Japaner hätten denselben allerdings erhebliche Verluste gebracht.

Die Mitternachts laut nunmehr am 15. Oktober auslaufen. Nur wird nicht gesagt, ob am 16. Oktober dieses oder des nächsten Jahres.

Einen interessanten Fund machten die Japaner in Kiautschow. Die Russen hatten daselbst nicht nur Vorräte, Geschütze, Train u. s. w. hinterlassen, sondern die Japaner fanden auch die Tagesbefehle Europäern.

Diesem enthielten sehr ernste Mängel in der Disziplin der russischen Armee, besonders der Infanterie. Drei Obersten wurden verabschiedet, teils wegen Feigheit, teils wegen anderer nicht genannter Ursachen. Eine ganze Anzahl von Offizieren blieben in den Kellern unter dem Namen, während die Soldaten unter Feuer standen. Die Befehle enthielten ferner viele Klagen über die schlechte Behandlung, die den Chinesen zu teil wurde, sowie über die unwillige Herabsetzung von Eigentum. Europäern tadelte die Bereitwilligkeit, mit der die Soldaten beim Niedergang der Train e. preisgeben, ebenso tadelte er die enorme Verschwendung von Granaten, die ziellos verschossen werden. Die Nahrung Kiautschows begann schon am 1. in der Nacht zum 2. September, so daß Europäern drei, vier Tage Zeit hätte, seinen Rückzug auszuführen. Wäre Djamia nicht allzu sehr um seine Verbindungs-Linie besorgt gewesen, so hätte er seine Hauptmacht durch zur Verfügung stellen müssen, um diesen Planenbewegung erfolgreich zu machen. Anstatt dessen hat er noch kaum glaublich ist — durchsichtiger als anderswärts Divisionen reduziert — die japanische Hauptmacht dem Generalen Rodzjivill und Du zur Verfügung gestellt, um Kiautschow zu nehmen.

Die Lage am 2. und 3. September war also die, daß Rußland auf anderwärts Divisionen die russische Hauptmacht — etwa sechs Divisionen — gegen sich hatte. Dätte Rußland eine auch nur annähernd gleiche Macht wie der ihm gegenüberstehende Europäern gehabt, so wäre die japanische Planenbewegung gelungen. Es war also die schlechte Disposition Djamias, die der Schlacht bei Kiautschow den Charakter einer Entscheidung gegeben hat.

Ein längerer Bericht über die Zustände in der japanischen Armee wird vom Bureau Reuters veröffentlicht. Der Bericht ist noch am 12. August in Form eines Briefes am Woiwoden geschrieben. Der Berichterstatter: ist voll des Lobes über die militärischen Eigenschaften der japanischen Soldaten. Muff, Wein und Weiber gibt es in der japanischen Armee nicht. Die Generale sind ungemein frugal, einfach und ohne jede Spur soldatenspezifischer Schwärmerei. Das Kleiden, Ärmern und Schmieren europäischer Offiziere, das Saufen, Spielen und Rauben europäischer Krieger fehlen der japanischen Armee vollständig. „Es ist eine stille Armee.“ Tee und Zigaretten sind Luxusartikel des japanischen Soldaten, Lejen und Fischfang seine Unterhaltungsmittel.

### Soziales.

— Durchgehende Arbeitszeit für Beamte. In Dresden besteht seit einer langen Reihe von Jahren bei vielen städtischen Staatsbehörden die durchgehende Arbeitszeit. Die

Bürozeit beginnt um 8 Uhr und dauert bis 3 oder 4 Uhr. Das System hat sich bewährt, und man denkt daran, es aus sozialen und hygienischen Gründen weiter auszubauen. Auch die Stadt Dresden trägt sich mit dem Gedanken, die durchgehende Dienstzeit so bald wie möglich in allen Dienstverhältnissen durchzuführen, in denen sie möglich ist; jetzt werden die Büros nur von Sonnabend um 3 Uhr geschlossen. Man hat berechnet, daß die Stadt mit der durchgehenden Arbeitszeit etwa 50 000 Tfr. im Jahre für Licht und Heizung sparen werde; weit höher würde natürlich der sozialpolitische Gewinn anzuschlagen sein.

### Vollzeitliches und Gerichtliches.

— Keine Freisprechung von Sozialdemokraten. Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil gegen den Genossen Michaelis in Erfurt Revision eingelegt. Da das Reichsgericht in letzter Zeit fast die freisprechenden Urteile gegen Sozialdemokraten aufgehoben hat, darf man auf das Urteil etwas weniger hoffen.

— Behauptung sozialdemokratischer Redakteure im Gefängnis. Der Genosse Hennig in Erfurt verübt gegenwärtig eine längere Gefängnisstrafe. Demselben ist die Selbstbeschäftigung während der Haft abgelehnt worden, weil er bereits zu viel Sozialisten hat. Hennig wird mit Korrekturen beschäftigt. Der Staatsanwalt, sowie der Oberstaatsanwalt haben das Gesuch Hennigs auf Selbstbeschäftigung abgelehnt. Nun hat der königl. preussische Justizminister, an welchen sich Hennig gewandt hat, das Wort.

### Parteiangelegenheiten.

— Bei den Landtagswahlen in Neuh. J. hatte die Sozialdemokratie fünf Mandate zu verteidigen. Sie hat ein Mandat in Gera dank einer neuen Volksgemeinschaft verloren, ein ländliches Mandat dagegen gewonnen. Gewählt sind die Genossen Leber, Wetterstein und Stiller; zur Stichwahl stehen Rahst und Werner.

— Die Chemischer Parteigenossen haben in starkbesuchter Versammlung am Sonnabend einmütig erklärt, es liegt keine Veranlassung vor, das Schippel sein Reichstagsmandat niederzulegen. Das Verhalten Redobus wurde scharf getadelt. In der anschließenden lebhaften Debatte wurde auch das Verhalten der Leipziger Volksgemeinschaft sehr ernst gerügt. Bemerkenswert war, daß auch die Gegner Schippels in handelspolitischen Fragen nichts von Niederlegung des Reichstagsmandats wissen wollten.

— Der Parteitag für Ostpreußen ist am Donnerstag geschlossen worden. Der vorletzte Tag wurde fast gänzlich ausgefüllt mit einer vertraulichen Sitzung, die den internen Angelegenheiten der Parteipresse gewidmet war. Das Resultat der Verhandlungen war die Annahme einer Reihe von Anträgen. Danach soll die Wiener Arbeiterzeitung in Zukunft den gewerkschaftlichen Angelegenheiten mehr Raum widmen. Ein anderer Antrag regelt die Anstellung der Redakteure der Arbeiterzeitung; die Festsetzung der Gehälter derselben soll durch die Parteiverwaltung im Einvernehmen mit der Reichskommission und Lokal-Organisationen geschehen. Hierauf wurde in öffentlicher Sitzung die Wahl der Parteileitung vorgenommen. Unter Allgemeine Partelanträge angenommen, in dem der Parteitag die ungesetzlichen Verfolgungen der ungarischen Sozialdemokratie durch die Regierung auf das entschiedenste verurteilt und das allseitige Hilfswortungstiszen vor den Augen der zivilisierten Welt brandmarkt. Zugleich spricht er der ungarischen Sozialdemokratie, die unter so schweren Verhältnissen unbüßert ihren Kampf für das Recht der Arbeiterklasse und damit für die Umgestaltung Ungarns in einen Staat vollstehender Kultur fortführt, seine warmsten Sympathien aus.

Die Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag wird der Parteileitung überlassen. Vorgelegten hat Reichenberg und Böhm. Ein Antrag, dafür zu sorgen, daß endlich die Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellt werde, wird der Fraktion, ein Antrag, ein Kommunalprogramm auszuarbeiten, dem Vorstande überwiesen.

Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt. Adler dankt den Salzburger, Fernerstorfer erinnert daran, daß im nächsten Jahre der Todestag Schillers sei, des Dichters, der in den Herzen des Proletariats am lebendigsten lebe.

Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, in das die Delegierten begeistert einstimmen, schließt Tomshil die Verhandlungen. Die Delegierten erheben sich und singen das Lied der Arbeit.

— Vom Antirheinderer Protokoll über die Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses ist jedoch die deutsche Ausgabe im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Auf den zahlreichen Fragen, die zur Verhandlung gekommen sind, geben wir hervor: Internationale Regelung der sozialistischen Politik (Politik), Kolonialpolitik, Auswanderung und Einwanderung, Generalstreik, Sozialpolitik und Arbeiter-Versicherung, der Achtstundentag, Trübs und Arbeitslosigkeit.

Das Protokoll enthält nicht durchgängig den stenographischen Wortlaut der gehaltenen Reden, sondern die auf Grund fest-

graphischer Aufzeichnungen hergestellten „Vorwärts“-Berichte, die mit den Berichten der sozialistischen und sozialdemokratischen Parteipresse verglichen und ergänzt sind.

Von ganz besonderem Interesse für die deutsche Partei-genossen dürften die Verhandlungen der Zucht-Kommission sein, die ausführlich wiedergegeben als Anfang dem Protokoll beigefügt sind.

Der Preis für das Protokoll ist 1 Mark, die Agitations-Kataloge kosten 40 Pfennig. Unsere Partei-Buchhandlungen und Parteipostre nehmen Bestellungen entgegen.

### Gewerkschaftliches.

Die Maurer in Bremen beschließen mit 24 gegen 100 Stimmen, den Kampf für die 200000 Solgarbeiter in den Ausland getreten. Die Ausständigen sind in den Verbänden der drei bestehenden Richtungen organisiert. Sie fordern die 9-tägige Arbeitszeit, die seit 1. September im Bömer Kaiser-gewerbe durch Tarifvertrag allgemein eingeführt ist.

In der Schuhfabrik von Weiskel in Heanfurt a. D. haben am Sonnabend wegen Lohnminderungen sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. In Betracht kommen 78 Personen, von denen 71 dem Verband der Schuhmacher angehören.

Ein gewerkschaftlich interessanter Fall kam vor kurzem vor dem hessischen Oberlandesgericht zur Entscheidung. Ein Weber-Maurer war aus dem Zentralverband der Maurer ausgeschlossen worden, weil er eine Baupolizei nicht beachtet hatte. Er verließ Weiskel, kam aber nach einiger Zeit zurück und fand auf einem Bau Arbeit. Nunmehr wendeten sich die an dem Bau beschäftigten Arbeiter, mit ihm zusammenzuarbeiten, worauf er von ihnen Arbeitgeber aus der Arbeit entlassen wurde. Er fragte nun auf Grund des § 232 des BGB. über Schadenersatz für Handlungen, die gegen die guten Sitten verstoßen, eine Schadenersatzklage gegen die Arbeiter an, die ihn aus der Arbeit verdrängt hätten. Vor dem Landgericht Weiskel drang er mit der Klage auch durch, doch wurde er vom Oberlandesgericht in Hamburg abgewiesen, da es einen Verstoß gegen die guten Sitten in dem Verhalten der Arbeiter nicht erblickt.

Die Berliner Tischlermeister erlassen in ihrem Organ, der Fachzeitung, folgende offizielle Ankündigung:

In Berlin sind die Wähler gefaßt; die General-Versammlung der Tischler ist am 3. Oktober von einer 1/4 Majorität der Meisterchaft in der Versammlung am 28. September beschlossen. Die Verhandlungen mit dem Holzarbeiter-Verband sind abgebrochen. — Wir halten es für Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes des Arbeiter-Edelmannes, die Berliner Kollegen in dem bevorstehenden Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sein in Berlin ausgeperrter eingetilt wird. . . G. Mahardt.

Der Kampf hat also begonnen. Wie wir schon kürzlich mitteilen, fordern die Heiligen, daß neue Wähler nur im Lohnverhältnis oder unter Garantie von 95 Prozent des Durchschnittslohnes der letzten 6 Monate ausgehilt werden sollen. Die freie Verbindung der Tischlermeister hatte bei Gehilfen 90 Prozent als Durchschnittslohn bei anberaumten Arbeiten zugestimmt, mußte aber auf Befehl der Reichsminister die Unterhandlungen mit den Gehilfen einstellen. Die Unternehmer betrachten diese, wie jede Vorkauforderung ihrer Arbeiter, als Nachfrage. Die Tischler in der Provinz tun gut, die Sache im Auge zu behalten.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 2 Seiten.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!



... bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unverweicht an Milde und Reinigungsraft ist sie der beste Freund der sorgjamen Hausfrau. Sunlight-Seife schützt den Schatz des Hauses — den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unverfärbt und weich. Im Gebrauch sparsam, in der Wirkung wunderbar, ist sie die billigste Haushaltungsseife.



bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unverweicht an Milde und Reinigungsraft ist sie der beste Freund der sorgjamen Hausfrau. Sunlight-Seife schützt den Schatz des Hauses — den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unverfärbt und weich. Im Gebrauch sparsam, in der Wirkung wunderbar, ist sie die billigste Haushaltungsseife.

# Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23

empfehlen in vorzüglicher Auswahl und in soliden haltbaren Qualitäten:

- Gardinen** engl. Tüll, weiss und crème, abgepasst 1.50 Fenster 15, 10, 7.50, 5, 3.50, 2 M.
- Gardinen** Spachtel- und Band-Ausführung, eleg. Muster, Fenster 34, 30, 25, 19, 14, 12 M.
- Gardinen** Stückware, neueste Dessins, weiss und crème, Mtr. 1.50, 1.20, 90, 75, 60, 35, 25 Pf.
- Stores** engl. Tüll, denkbar grösste Auswahl, p. Stück 7.50, 6, 5, 4, 3.50, 2 M.
- Stores** Spachtel- u. Bandarbeit in hochparter Aus- führung, p. Stück 42, 36, 30, 22.50, 15.00, 7 M.
- Vitragen** Spachtel, abgepasst weiss, crème, allgold, 1.50 oliv, rot, Fenster 9.50, 8, 6.50, 5, 3.50, 2, 1 M.
- Vitragen** Satin mit Bandarbeit, eleg. Ausföhr., in diversen Farben, Fenster 18, 16.50, 13.50 M.
- Borten** und Spachtel-Kanten, weiss und crème, Mtr. 2.25, 1.80, 1.50, 1.20, 90, 60, 45, 35, 24 Pf.
- Gobelins** in allen Grössen, reizende Neuheiten, p. St. 46, 35, 27, 20, 15, 12, 9, 4.50, 1, 25, 90 Pf.
- Fenstermütel** Plüsch und Fries, bestickt in 2.75 allen Farben, Stck. 6, 4.50, 3, 2 M.

## Teppiche

in Axminster, Moschod, Afghan, Bazaar, Velour, Brüssel, Tournay, Velvet, Tapestry etc.

Moderne vornehme Dessins in den schönsten Farbestellungen, zu jeder Einrichtung passend, in allen Grössen.

### Echt orientalische Teppiche.

**Läuferzeuge** mit und ohne Borten in allen Breiten und Qualitäten.

**Bettvorlagen, Pultvorlagen, Felle** in allen Arten und Grössen.

**Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer.** Moderne abgepasste Möbelbesätze, hervorragend schöne Dessins

**Passende Möbelsamenten** in reicher Auswahl.

Dekorationsshawls, Portièrenhalter, Gardinenhalter.

**Portièren,** einfarbig mit eleganter Fantasieborde, 3.50 Paar 12, 9, 7.50, 6, 4.50, 2 M.

**Portièren,** Stückware in allen Farben, gestreift, u. m. Borte, Mtr. 1.65, 1.25, 90, 80, 60, 35, 28 Pf.

**Dekorationen,** Tuch, Filz und Leinwandplüsch, bestickt, 2 Shawls u. 1 Lambrequin 48, 35, 27, 18, 14.50, 11.50, 7 M.

**Dekorationen,** für Schlafzimmer, waschbar, 2 Shawls u. 1 Lambrequin 13.50, 10 M.

**Lambrequin-**Borten, Plüsch, Tuch u. Diagonal, gewebte und bestickte Muster, Mtr. 2.90, 2.25, 1.80, 1.20, 90, 60, 45 Pf.

**Tischdecken,** Fantasie u. gemust. Satin, eleg. Must. 1.00 Stück 15, 12, 9, 7.50, 5.50, 4, 3.50, 1 M.

**Tischdecken,** Plüsch, Tuch u. Filz m. Kurbelstückerei, u. hoheleg. Borten, Stck. 42, 35, 30, 24, 18, 12, 7.50, 4.50, 3 M.

**Diwanddecken,** Plüsch, Chenille, Gobelin u. Fantasiestoff, St. 37, 50, 29, 24, 18, 13, 9, 7 M.

**Moquettes** für Sofa bezüge in den neuesten Dessins, ca. 130 cm br. Mtr. 10, 8.50, 7.50, 6, 5, 3 M.

**Möbelstoffe,** Fantasiemuster u. einfarbig, in allen 4, 3.30, 2.75, 2, 1.60, 1 M.

Englische Tüll-Bettdecken und Bett-Wanddekorationen in gediegener Ausführung. Schlafdecken, Reisedecken.

## Einige Partien

Teppiche \* Gardinen \* Tischdecken \* Dekorationen \* Portièren

teils zurückgesetzte Muster in sonst tadelloser Qualitäten, teils einzelne oder wenige Stücke, auch Restbestände oder im Fenster beschädigte Waren verkaufen wir

**ganz besonders billig.**

Diese Waren sind in der II. Etage extra ausgelegt.

**Metal-**Bettstellen für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen. Keilkissen, Matratzen etc.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 4. Oktober abends 8 Uhr in der „Moritzburg“

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Errichtung eines Gewerkschaftshauses. 2. Die Mühlstände auf dem Genossenschaftsbau. 3. Gewerkschaftliches. Zu dieser wichtigen Versammlung werden die Mitglieder ersucht, alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Eilenburg.

Wittwoch den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Titoli“

## Partei-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Bremer Parteitag. 2. Bericht und Wahl der Vertrauensleute und Entlastung derselben. 3. Lokalanlagenheiten. 4. Verschiedenes.

## Sozialdem. Verein für Bitterfeld u. Umg.

Wittwoch den 5. Oktober in Deigmers Lokal

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Ernst Neumann: „Ruffenbüch, Kolonialpolitik und Schulfrage“. 2. Bericht und Wahl der Vertrauensleute und Entlastung derselben. 3. Lokalanlagenheiten. 4. Verschiedenes.

## Zeit! Geschäfts-Veränderung. Zeit!

Einem geehrten Publikum von Zeit und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Oktober mein Restaurant von Wasser-Verlust Nr. 29 nach

Schützenstrasse 8, (Variété Wagner)

in das Grundstück des Herrn Felix Weimar verlegt habe. Für das mit im übergebenen Lokal ist reichlich erprobte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Aufmerksamkeit, Bedienung, gute Speisen und Getränke sichere allen mich Besuchenden im Voraus zu.

Zeit. Conrad Kämpfe.

## Wandkarte der Provinz Sachsen.

Ein Hilfsmittel, um die geographische Ausdehnung der Verwaltungsgrenzen genau festzustellen, ist die besonders für Orts- und Kreisverwaltungen, Männer unentbehrlich.

Größe: Ein Quadratmeter. Sehr gut gearbeitet. Für die Abonnenten des Volksblattes Preis 1 Mark. Nach ausserhalb infl. Porto und Verpackung 1.25 Mark. Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Geiβstr. 21.

Besatz und für die Inserate verantwortlich: August

## Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards. Dienstag den 4. Oktober 1904: 20. Abonnements-Vorstellung. 4. Viertel. Beamtentagen giltig. Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Akten v. Mozart.

Wittwoch den 5. Oktober 1904: 21. Abonn.-Vorstell. 1. Viertel. Beamtentagen giltig. Die relegierten Studenten.

Kaufspiel in 4 Aufz. v. Rob. Benedy. Vierauf: Ein Grutseft.

Ballett-Opulle von Stahlberg-Wieff. Saftöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Neues Theater, Halle a. S.

Dienstag den 4. Okt. 1904. Gastspiel: Kaufm. von Rosenroste.

Wittwoch: Kaufm. von Rosenroste.

Welt-Panorama. Gr. Ulrichstr. 6, 1. Geöff. v. 2-10. Amerika. Kempner. Brooklyn. Cooks-Inland. Hoboken.

Neu eröffnet! Kaiser-Panorama. Leipzigerstr. 88. 1. Geöff. v. 2-10. Südtirol. Baden. Adriatisches Meer.

Morgen Dienstag 8 1/2 u. 11 u. 12 1/2. Joh. Fischer. Große Geierstr. 7.

Dienstag 8 1/2 u. 11 u. 12 1/2. D. Köllmann. Richard Wagnerstr. 34.

## Rossfleisch!!!

1 Pfund 30 Pfg. Reislstr. 126, neben der Kaserne.

## Soldaten-Riften

Schießbüchsen mit Schloß in all. Größen Gr. Märkerstr. 23.

Sofort ein Mädchen Wilhelmstr. 44, 7.

## Waltharia-Theater. Ganz Halle

Spricht von dem neuen Phänomenen. Oktober-Programm mit Bernhard Märbitz, dem best. Humoristen der Gegenwart und der weltberühmten Lorich Familie

mit ihren starrischen Spielen incl. 3 Pfl. 2 und 1 Fiel. Kommen! Sehen! Staunen!

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Das phänomenale Oktober-Programm mit den großen Attraktionen: The Alkers Die Fischmenschen. Das Ballett in dem die Künstler arbeiten, enthält ca. 5000 Vtr. Wasser. Mr. Alker bleich 4 1/2 Minuten unter Wasser. !!! Weltreife!!!

## Stelling-Truppe

mit ihrer entzückenden Masken- pantomime: „Auf dem Maskenball.“ Sinfu 20 verschiedene Masken in blühendster Veranbarung nebst dem übrigen vielfältigen Pracht-Repertoire!!!

## Tätige Agenten

für angesehene Feuerversicherungs-Gesellschaft in allen Orten des Regierungsbezirkes Merseburg unter sehr günst. Bedingungen gesucht. Off. Off. zu E. A. 2972 an Red. Hans. Ernst.

## Mechanikerlehrling

in großer Anzahl Die Volksbuchhandlung, Geiβstr. 21.

## Kartoffeln!

Erhöhte morgen 1 Wagon feine Magnum bonum Kartoffeln und verkaufe nun billiger. Preis. Joh. Raabe, Gastb. Moritzstr. 3.

Herrenst. 26. Eisenstraße. Altes Eisen, Weifling, Kupfer, Zumpen, Knochen, Glasflaschen, geb. Weinflaschen, Papier- abfälle taufst stets bei hoch. Preise A. Samuel.

## Linoleum-Läufer

von 70 Pfg. an pro Meter. Linoleum-Teppiche mit Waare, reguläre Waare, 6 Pfg.

Linoleum zum Anlegen ganzer Räume, 2 Meter breit, gemauert, pro Quadratmeter 1.20 Mfr.

Linoleum-Reste zu reduzierten Preisen

## Hugo Nehab Nachf.

Halle a. S., 27 Gr. Ulrichstrasse 27 68 obere Leipzigerstrasse 68. Auf firma und Haus-Nummer stets genau zu achten.

## E. Degener

Sehr direkt Heugquelle. Hering-Groß-Fischer. Export Swinemünde 189 H. Oftee. gepa. Nach. Verpachtung frei!!! Neu. la. Salzher. Beste Haushalt-Quarierware!!! In Fach ca. 350 extra!!! !!! vollste weifliche. !!! ansehnlich größte M. auch zum Martinieren 1 Pf. 10 Pf. 2 Pf. je 10 Pf. 3 Pf. 5 Pf. 7 Pf. je 5 Pf. !!! So lg. d. Fortate reichen. !!!

## Mechanikerlehrling

in großer Anzahl Die Volksbuchhandlung, Geiβstr. 21.

## Aufsichtspostarten

in großer Anzahl Die Volksbuchhandlung, Geiβstr. 21.



fort aus, mit der Schule intimen Umgang gehabt zu haben, räumte letztere das sich angedeutete an. In dem fränkischen Zwißgau handelte es sich um Forderungen Jähnes gegen Richter von Brothieringen. Richter schloste den Jahne angeblich 13.60 M. und wurde deshalb von letzterem verklagt. Er hatte für Jahne Bürgen gemacht, denselben jedoch Enten zu 2.50 M. pro Stuck geliefert und machte deshalb eine Gegenforderung in Höhe von etwa 30 M. geltend. Somit hatte Jahne von ihm nicht 13.60 M., sondern er von Jahne 16.40 M. zu fordern. In dem Prozeß wurden nun die Enten über die Brothieringer vorgelegt, wobei sich herausstellte, daß in Richters Buch ein Betrag von 30 M. quittiert war, den Jahne nicht empfangen haben will. Richter deputierte, Jahne habe am 5. Oktober v. J. 30 M. in bar erhalten und darüber auch quittiert. Um dieses beweisen zu können, schlug er die rechte Metzgerstraße in Brothieringen als Ort der Schule bezeichnend, daß Jahne 30 M. erhalten und auch den Betrag in dem Buche quittiert habe. Diese Angabe soll falsch sein. In der Sache erging damals ein Verurteilungsbescheid zu Ungunsten Jähnes, und Jahne denunzierte dann, um seinen Rechtsanspruch weiter geltend machen zu können, die Schule und den Richter gegen Weineib. Gegen das Verurteilungsbescheid erlag er Widerpruch.

Beide Angeklagten behaupten heute, Jahne habe jene 30 M. erhalten und darüber auch quittiert. Jahne hingegen behauptet, die Angabe der Schule sei falsch, denn er habe die in dem Buche des Richters verzeichneten 30 M. nicht erhalten. Der geliebene Schwesternverpflichtete erklärt, daß der Quittungsbetrag auf keinen Fall von Jahne und ungewißheit von Richters Hand herrühre. Mehrere Entlassungsgewissen, die von Jahne Brief besogen haben, befinden, daß sie bei den Verhandlungen der Sache nicht zugegen waren und sich nicht äußern. Die Verweisung wurde am 22. März gegen die beiden Mitteln Zuständen in der Gislener Gegend ab. So kam u. a. zur Sprache, daß nicht bloß die Metzgerstraße Schule, sondern auch deren Mutter mit Richter im intimen Verkehr gestanden hat. Beide sind von Anaben entwunden worden, und die Schule ist gegenüber wieder ihrer Entscheidung eingekerkert. Bei der Angeklagten Schule kam in Frage, ob sie vielleicht bei der Fällung des Buches über Brothieringer mitgewirkt habe. Er wurde deshalb den Bescheidern die Mißbrauchsfrage mit zur Verantwortung vorgelegt, ob die Angeklagte sich durch Angabe der Wahrheit eine Befreiung wegen einer unrichtigen Straftat, Irthumsentscheidung u. dgl. verschaffen konnte. Der Staatsanwalt beantragte die Befreiung der Schuldigen und gab den Bescheidern anheim, event. anzuerkennen, daß die Schule bei der Übersetzung in einer Anzeigenlage gehandelt habe. Die Verteidiger verneinen nachzuweisen, daß die einzige Beschlagnahme Jahne und nachweislich erdichte. Er habe häufig mit Richter in Differenzen gehabt und sei als ein hartnäckiger Gläubiger zu betrachten. Um lampige 13.60 M. habe er sich schon gegen in Bewegung gebracht. Er sei nicht darauf zurückzuführen, von seinen Zehnten Geld herauszupressen. Auf das Schreiberbuchverbrechen gestanden sich, weil die Beschlagnahme der Schulbücher die Hauptursache habe mit solchen Schulbüchern recht traurige Erfahrungen gemacht.

Die Bescheidern erklärten den Richter der Anführung zum Weineib und die Schule des Weineibs unter Berücksichtigung des Mißbrauchsabzuges, sie habe in einer Anzeigenlage gehandelt, für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Schule, die ebenfalls unter dem Einfluß des Richters stand, doch sehr feindselig gehandelt habe, 1 Jahr 3 Bucht u. a. u. und gegen Richter 3 Jahre 3 Bucht u. a. u. mit Ghorroliu von gleicher Dauer. Das Urteil lautete gegen die Schule auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und gegen Richter auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

### 1 Jahr 3 Monate Gefängnis

### 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

Richter wurde außerdem dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eiltig vernommen werden zu können.

### Parteinachrichten.

Die Leipziger Parteigenossen haben nunmehr über das Verhalten der Leipziger Volksz. den anderen Parteiführern und einzelnen Parteigenossen gegenüber ein Urteil gefällt. In der von etwa 300 Personen besuchten Versammlung, die den Bericht über den Bremer Parteitag entgegennahm, kam es zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung. Den Anlaß dazu gab zunächst die Notiz über Bürger Sidelmann und der Artikel Die 110. Letztere Ueberschrift trug ein Vermerk der v. J., welcher den 110. Parteitag in der Bremer Parteiführung das Recht absprach, sich in die Angelegenheiten zwischen Sidelmann und der v. J. zu mengen und welcher ein näheres Eingehen auf die Personen der Parteiführer ankündigte.

Während in der Parteiverammlung der Delegierte Lange die Sidelmannität lediglich als „geheimdiener, aber kein Kapitalverbrecher“ bezeichnete, und die Genossen Heiser (Pressekommissionsmitglied), Buhl, Seger und Schöpfkin dazu mahnten, nicht allzu viel Aufhebens von dem Ton der Volkszeitung zu machen, gingen die Genossen Weider, Friedemann, Frenzel und Schröder, fast lauter als, lebendige Kämpfer aus allen Beiräten. Scharf mit der Kampfwert ihres Parteitagens ins Gericht. Wenn man eine mittlere Stellung ein, schlug vor, den Parteiführern die Sorge dafür zu überlassen, daß insbesondere der Parteitag, sich in die Angelegenheiten zwischen Sidelmann und der v. J. nicht einmischen würden. Die anderen hatten unter anderem davon gesprochen, daß man sich der Leipziger Volkszeitung schämen müsse, daß sie die Parteigenossen verführe u. i. w. Mit 159 gegen 90 Stimmen gelangte schließlich eine Resolution

best, also unbedingtheit gemacht. Somit entfiel ein Posten, dessen Farben den natürlichen Farben des Gegenstandes entsprechen.

Der Teufel in der Notationsmaschine. In München surfert folgendes Geschiehen, das den Notagen haben soll, wahr zu sein. Kürzlich ging eine bairische liberale Zeitung in einen anderen Verlag über. Der neue Verlag fand in der Redaktion eine betagte Notationsmaschine die Notagen nicht mehr entpoch, weshalb sie zum Verkauf ausgesetzt wurde. Die ehrwürdige Notationsmaschine wurde also in ihr neues Heim gebracht, wo man ihr aber nicht recht traute, denn bevor sie ihren nunmehr herrlichen Dienst antreten durfte, wurde sie kräftig mit Weintraub ausgesaugt, auf daß der böse kleine Geist auch wirklich aus ihr austrete. Arbeit dieser Teufel ausgesaugt war, durfte sie, laut Franz. Ztg., arbeiten. So wurde die brave Maschine noch auf ihre alten Tage fromm, und es steht zu hoffen, daß sie nie mehr in ihre liberalen Augenbinden zurückfallen wird.

Ein Romanfabrikant im groß. In Boston hat dieser Tage im Alter von 84 Jahren der Schriftsteller Oberh. Benish Antrath, ein Mann, der auf dem Gebiete der Romanfabrikation eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat, einen Oberh. Antrath, ein Sohn des Patrons Joseph Antrath, dessen Buch Einer vom Hause Davids in England und Amerika einen beispiellosen Erfolg erzielt hat, eröffnete eine Romanfabrik und hat in einem Zeitraum von 31 Jahren nicht weniger als 707 Romane von durchschnittlich 60 000 Druckzeilen zusammengefasst. In einem besonders geeigneten Jahre schrieb er genau 52 Romane, d. h. einen Roman in jeder Woche. Er arbeitete er an fünf Romanen zugleich; Nebenroman, Kriminalroman, Abenteuerroman u. e. leste alles, um möglichst weitläufige Wirkung. In vier Tagen und vier Nächten schrieb er einmal einen man von 12 000 Zeilen. Es ist noch ein Glück, daß dieser Romanfabrikant sich erst im 33. Lebensjahre „etabliert“ hat.

zur Annahme, die auf das entschiedenste die in einem die Eore eines Sozialdemokraten herobehenden Töne abhalten. Notiz betreffend Bürger Sidelmann beurteilt, hierdurch und durch die Erklärung der genannten Redaktion die Angelegenheit für erledigt betrachtet und von der Redaktion der Leipziger Volkszeitung erwartet, daß endlich die große unerschöpfliche Vorkommen mit anderen Organen eingestellt werden.“

Genosse Jäch kam erst, als die Versammlung schon weit vorgeschritten war, um die Beschlüsse der Parteiverammlung der Leipziger Volkszeitung und legte seine Stellung als Redakteur der Leipziger Volkszeitung nieder. Das Gleiche hatte Genosse Hehring ebenfalls getan. In der am Freitag erschienenen Nummer der Leipz. Volksz. ist der Bericht über die am Abend vorher stattgehabene Partei-Versammlung enthielt, veröffentlichte nach Genosse Dr. Dunder, der früher der Redaktion der v. J. angehört und jetzt Arbeitersekretär für Leipzig ist, im Auftrag einer Anzahl Parteigenossen eine Erklärung, in welcher er gegen den „Mißbrauch“ der „nicht gerade allzu hart bedingten Parteiverammlung“ spricht, wie ihn „die Gardenente nicht fertig bekommen“ hätte und sich schleunigst Einberufung einer zweiten Partei-Versammlung auffordert, in der die wirkliche Stimmung der Masse zu Tage treten kann. Es geht nicht an, daß anderthalbhundert Parteigenossen das Geschick und das Weidenden des Blattes und damit der Parteiverammlung, in so unheilvoller Weise beeinflussen und bestimmen können. Die zweite Partei-Versammlung möge einstmals die bisherigen prinzipiellen Leitungen des Blattes für Vertrauen aussprechen.

In ihrer geizigen Nummer drückt die Leipz. Volksz. eine Stimme aus einem bürgerlichen Blatte ab, die in der Kündigung Wehrings und Jachs einen harten Schlag für den Radikalismus erblickt. — Die auswärtigen Parteigenossen haben feinerlei Interesse daran, daß Wehring und Jäch ihre Stellungen aufgeben. Was aber im Interesse der Partei geändert werden muß, ist, daß die einfach ständische Art, wie nun schon seit Jahr und Tag von einigen Redakteuren der Leipz. Volksz. die Parteioffizien geführt worden sind, endlich aufhöre. Nichts weiter hat die von den Leipziger Parteigenossen angenommene Resolution verlangt. Das trotzdem die v. J. geltend hat einseitige Gewissen eines bürgerlichen „Vollkammer“-Vertrages gegen den Radikalismus zu veröffentlichen, der Genosse Dunder wieder das Wort von der „Gardenente“ auftritt, sind leider keine günstigen Zeichen. Es wäre wirklich schlimm um den Radikalismus in unserer Partei bestellt, wenn sein Weien in den polemischen Auseinandersetzungen der Leipz. Volksz. bestände.

### Halle und Saalkreis.

#### Salle, 2. Oktober.

#### Städtische Selbsthilfe.

In der heutigen Stadtratsversammlung wird voranlässlich über den Antrag unserer Genossen verhandelt, der die Unterweisung von auswärts eingeschickten Fleisches betrifft. Bekanntlich entfielen seit 1. d. d. Herrn Karrierer die Ereignisse ihrer Viehstadt in die Städte, ohne daß die städtischen Behörden das Recht haben, eine nachmalige Unterweisung des Fleisches anzustellen, nur, ob es seit der Unterweisung durch den städtischen Tierarzt verstanden ist oder sonst eine gesundheits-schädliche Veränderung erlitten hat. In Erinnerung an die zahlreichen Fälle, in denen vom Tierarzt unterrichtet und als gesund befunden Fleisch dennoch nach der Einfuhr in die städtischen Schlachthöfe als unbrauchbar oder sonst verdorben verwendet worden ist, regt sich in der städtischen Bevölkerung die berechtigten Abwehr, durch Selbsthilfe der angelegte Gesundheitsvorsorge zu mildern. Der Brandenburger Anwärter empfiehlt den Fleischkontrollanten Fleisch nur in solchen Schlachthöfen zu kaufen, die sich verpflichten, nur Fleisch zu liefern, das die Kontrolle des städtischen Schlachthofes passiert habe. Ähnlich trat der Stadtdirektor von Hannover, Herr Tramm, dem Publikum an, eine freiwillige Fleischkontrolle herbeizuführen: Man kaufe nur bei solchen Schlachthöfen, die ihr Fleisch mit dem Stempel der Stadt versehen lassen. In ähnlichen Bahnen bewegt sich auch der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der als letzter Punkt auf die heutige Tagesordnung gesetzt ist. Wie groß die durch die Freigabe des frischen Fleisches drohende Gefahr ist, ergibt nach dem Dr. D. v. e. eine Statistik aus nur 60 Städten, wonach in dem kurzen Zeitraum von dreierlei Jahren, von 1. April bis 31. Dezember 1903, in 218 Fällen das Fleisch von Tieren, das von Tierärzten untersucht und als unbrauchbar befunden worden war, in der Nachunterweisung als verdorben und minderwertig festgestellt worden ist. In Königsberg wurden in dem bezeichneten Zeitraum von 136 Vierfüßler 60 beaufschlagt, in Stettin von 700 Tieren 18, in Magdeburg von 184 21.

#### Taschen u!

Im Mansfelder Wochenblatt lesen wir: Bekanntmachung. Nachdem die nur alle 2 Jahre stattfindende Allgemeine Kirchenkollekte zur Abhilfe der dringenden Nothstände in der evangelischen Landeskirche am Entsendenstelle, den 2. Oktober d. J., in den Kirchen abgehalten sein wird, in der auf diesen Tag folgenden Zeit aus einer Auswahlfolle zu gleichen Zweck in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe eingemittelt werden. Ich empfehle diese Auswahlfolle dem Wohlwollen der Behörden und Insassen des Kreises. Der königliche Landrat.

Wir empfehlen, häufig aber bestimmt die Sommer abzugeben, sollte sie sich dazu nicht willens bereit finden lassen, dann mache man ihnen klar, daß dies der eigene Mühe wird eher der Vinderung bedarf, als die Nothwendigkeit, das gerade noch, daß man mit Arbeiterorganen Kirchen heute, den das Arbeiter auf das Jenseits verdrängen, damit die Beiden das Diesseits um so besser genießen können. Also Tausend die Arbeiterfragen seien auf diese Auswahlfolle besonders aufmerksam gemacht; lasse sich niemand bestören.

#### Die Berufsfeuerwehr.

Die Feuerwehrkommission hat den Stadtvorordneten eine Denkschrift übermittelt, in welcher die Reorganisation der Berufsfeuerwehr dargelegt wird. Die Vorordnungen haben allgemeines Interesse, weshalb wir sie hier wiedergeben: Die Stadtvorordneten hat eine so enorme Steigerung der Anforderungen an die Selbstständigkeit der Berufsfeuerwehr in Bezug auf die Bekämpfung der weit obliegenden Stadthilfe gezeigt, daß dies mit einem geordneten Feuerlöschwesen nicht mehr länger vereinbart werden kann. Die Auswärtigen der Feuerwehr sollen nach festen Feuerlöschmitteln Grundrücken nicht über 1000 bis höchstens 1200 Meter von der Wade aus liefern, so daß die Feuerwehr an jeder Stelle der Stadt im ungenügenden Maße nach höchstens 6 Minuten, von Abgabe der Feuermeldung an gerechnet, auf der Brandstelle erscheint. Nach

dem Urtheile, daß jeder Einwohner der Stadt des getrennten Schutzes durch individuelle Feuerlöschmittelanlagen teilhaftig werden sollte, ist für Halle die Errichtung von vier selbständiger Berufsfeuerwehr beabsichtigt. Zur Ausführung dieser drei Feuerlöschmittelanlagen sind in der Mitte der Bezirke liegen, so ergibt sich trotzdem für alle drei Bezirke teilweise ein noch ausgedehnter größerer Kreisumfang, als nach obiger Ansicht zu erwarten ist, als erforderlich ist die Berufsfeuerwehr so zu organisieren, daß sie selbst in den an sie zu stellenden Anforderungen ausgedehnt zu werden. Hierzu wird die Errichtung zweier Nebenwadern, eine im Südbereich, etwa in der Nähe der Johannisstraße, und eine Nordwade, in der Nähe der Umgebung des früheren Gieselerplatzes (Südseite des Platzes), erforderlich. Zur Bekämpfung dieser Waden ist die Verfertigung der Mannschiffstahl um 26 Röhre und die Beschaffung einiger Fahrzeuge notwendig. Es ist also anzunehmen, daß man mit den angegebenen Kräften 10 bis 15 Schlauchleitungen gegen den Brandbruch annehmen kann, in das heißt ein erheblicher Ersatz von dem bereits jetzt mehr als ein eingeschlossen und gelöst werden dürfte. Die unterdessen einberufenen diesjährigen Mannschaften in der Stärke von 3 Chargierten 23 Mann ließen auf einem speziellen Brande zur Verfügung. Hierzu ergibt sich, daß es einer Retze, wie es die üblichen freiwilligen Feuerwehren der Halle und Halle-Vertra. sind, kann nicht mehr bedarf, um selbst in schwierigen Fällen Herr des entsetzlichen Weines zu werden. Es empfiehlt deshalb die Kommission die Schaffung einer Retze für den äußersten Notfall, und ist die Kommission von dem Beschlusse überzeugt, daß es bei der Ausrichtung des neuen Stadthilfe mit der Retze nicht mehr erforderlich ist, die Mannschaften einer Retzeüberwehr an den Spritzen und Geräten auszubilden, es genügt vielmehr, wenn die Mannschaften mit der Auslegung und Bedienung einer Schlauchleitung bekannt gemacht ist. Hierzu dürfen einige Unterrichtsstunden im Jahre vollkommen genügen. Der Ausrichtung an anderen Anorten in der Feuerlöschmittelanlage ist die Berufsfeuerwehr zur Stelle, auch führt die gleiche alle erforderlichen Geräte und Schläuche mit sich. Als vollständige Retzeüberwehr wird in erster Linie die Arbeiter der städtischen Straßenreinigung (45 Röhre) die schon jetzt dem Brandbruch unterstellt sind, vorgezogen bzw. angelernt. Ferner kann die Kommission aus den schon früher angekauften Geräten die Beschaffung eigener Pferde an Stelle der Mietpferde nur anraten.

#### Der Wahrheit die Ehre!

Unter dieser Epithete schreibt man uns: Sie brachten in Ihrer Nummer 291 eine Notiz über die Halle'sche Allgemeine Zeitung, in welcher ein eigentümliches Verfahren dieses neuen, feinerzeit mit großer Spannung erwarteten Zeitungs-Unternehmens der großen Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde. Ob es lediglich nur ein Versehen ist, daß die Halle'sche Allgemeine Zeitung in einem aufwändigen Interim die Halle'sche Allgemeine Zeitung (Halle-Kreis) mit 50000 Exemplaren, während sie sich hier in der gleichen Nummer in einem kleinen Zylinder mit einer Auflage von 30000 Exemplaren als wirftames Anzeigenblatt anreißt, werden wir hoffentlich bald erfahren, denn der Betrag kann die ihm gestellte Frage auf Verlang dieses letzten Redaktionsmitglied nicht unbeachtet lassen. Dem großen Publikum wird diese von hier aus „angeregte Berichtigung“ schließlich nicht weiter auffallen. Das Urteil aber, was die hiesigen Fachkreise für derartige „Versehen“ übrig haben, ist wohl interessant genug, läßt sich aber trotzdem mit liebevollen Worten an dieser Stelle nicht wiedergeben. Nachdem Sie nun in Ihrer Nr. 290 gleichfalls eine längere Notiz über die Setzungsverhältnisse in Gießen gebracht haben, ist es wohl kein unbilliges Verlangen, wenn Sie in einer ähnlichen Angelegenheit ebenfalls um Abänderung der qu. Verhältnisse erucht werden. Was die tatsächliche Anzahl der pro Nummer gebrauchten Exemplare der Halle'schen Allgemeinen Zeitung angeht, so läßt sich ganz darüber streiten. Die Prospekt in Halle a. S. raunt, die genommene zu, daß weder das eine noch das andere zutrifft, d. h. daß weder 50000 noch 30000 Exemplare von den einzelnen Nummern der genannten Zeitung gedruckt werden. Es ist dies auch in technischer Hinsicht eine Unmöglichkeit, denn die für den Druck der Zeitung verwendete 16seitige Franconenthaler Notationsmaschine läuft pro Nummer nur knapp 2 Stunden, das ergibt unter Berücksichtigung des jedesmal notwendigen einmaligen Papier-Rollenwechsels eine Leistung von höchstens 10000 bis 17000 Exemplaren. Wenn nun diese Maschine, wenn sie mit der normalen Geschwindigkeit arbeitet, in der angegebenen Zeit tatsächlich nicht leisten. Es ist wohl angedacht, diesen jungen, auf dem Gebiete des Zeitungswesens noch unerfahrenen Kinder, benannt „Allgemeine“, einige gute Lehren mit auf den Weg zu geben, welche samt und sonderst in dem alten Worte abfinden: „Der Wahrheit die Ehre!“

#### Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.

Der Handelsminister hat an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: Es hat sich als notwendig erwiesen, eine besondere rechtsgültige Regelung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden herbeizuführen. In dem Zweck dabei ist zunächst folgender Ermittlungen: 1. Es ist festzustellen, in welchem Umfange die Gemeinden oder weiteren Kommunalverbände von dem ihnen durch § 2 Absatz 1 Nummer 4 des Krankenversicherungsgesetzes gegebenen Rechte der Unterordnung der Versicherung auf die Hausgewerbetreibenden durch statutarische Bestimmungen mit Vorbehalt gemacht und welche besonderen Anforderungen sie zur Durchführung dieser Versicherung erlassen haben. 2. Weiter ist zu ermitteln, wie viele Hausgewerbetreibende einer jeden der beteiligten Klassen im letzten Gesundheitsjahr auf Grund der Krankenversicherung angeschrieben haben, wie hoch sich die für diese Versicherungen eingesetzten Beiträge belaufen haben und welche Leistungen die Klassen für die Hausgewerbetreibenden an Krankengeld, Lohn für Arzneien und Krankenhausbehandlung sowie an d. den Angehörigen eines in einem Krankenhaus untergeordneten Versicherter gemäß § 7 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beträgen gemacht haben. 3. So weit die einzelnen Klassen überflüssige Angaben machen können, ist eine Mitteilung darüber von Interesse, wie hoch sich die für ärztliche Behandlung jener Hausgewerbetreibenden eingehenden Kosten belaufen. 4. Endlich ist festzustellen, ob über die Zahlung des Entgeltgeldes von den Hausgewerbetreibenden bei den Pauschalverwaltungen Klage geführt worden ist. Hierbei haben sich die unteren Verwaltungsbehörden aus ihrer Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse darüber zu berichten, ob bei den Erwerbs- und Lebensverhältnissen der Hausgewerbetreibenden in den einzelnen örtlichen Bezirken die Erhebung von Entgeltgeld als erhebliche Belastung zu betrachten ist. Ich ersuche, mir die vorbezeichneten Angaben in Ergänzung des mit dem 15. April vor. Jahres überlieferten Materials binnen dem nächsten 30. April d. J. zu übersenden. Hoffentlich wird die Krankenversicherungsbehörde für die Hausgewerbetreibenden recht bald zum Zweck kommen.

Der preussische Bundesrat in der Sitzung. Um dem dringenden Bedürfnis nach Aufklärung in der preussischen Volksliste Rechnung zu tragen — bisher wird der Volkz. nur von vier (geistlichen und weltlichen) Instanzen



verein gleichfalls mit Beschäftigung bei der Staatsbahn nicht vereinbar ist.

Die Beschäftigungsinjektion.

Herr Busch hat zwar keinen bestimmten Erlaß gegen die Mitgliedschaft von Eisenbahnbeamten an Konjunkturereien nachdrücklich interpretiert, daß er nicht als ein Verbot der Zugehörigkeit zum Konjunkturereien aufgefaßt werden dürfte; auch Graf Solodowstsch hat mit aller Entschiedenheit erklärt, daß weder Beamten noch Arbeitern die Mitgliedschaft in Konjunkturereien verboten werden dürfte, trotzdem diese Verhinderung werden die Männer vorzuziehen jetzt folgen ihnen die Frauen. Die Beschäftigungsinjektion hat viel mehr Recht als, als der Mann seiner Ehefrau gegenüber hat.

Alte Provinzial-Nachrichten.

In einer Merseburger Lederfabrik verunglückte der Arbeiter August B. dadurch, daß im dem Rechen zum Weirath beiße Nadeln besidien überhitzten und erhebliche Verbrennungen hervorriefen. In Vettstedt ist die Frau des Bureaugehilfen Stöber auf Saigerbüte beim Ballspielen in der Wäpser ertrunken. Am Dienstag wurde der 23 Jahre alte August Häbler, zuletzt in der Schuhfabrik bei D. Dölge in Weigenfels beschäftigt, hinter dem Porzellan Garten in Markwerben ertrunken aufgefunden. Köppler wollte sich am letzten Sonnabend verheiraten. In Zühl wurde der Tagelöhner Steigeler im Fischfeld als Leiche aufgefunden.

Der junge Mann, welcher wegen verführter Liebe sich in Sassa erschossen hat, nachdem er seine frühere Frau durch zwei Schüsse verumtötet hatte, ist der Arbeiter Paul Hahn; er ist am 27. October 1880 zu Hohenmansiels abgedornt, war erst vom Militär losgetommen und hatte Arbeit in Wägen gefunden. In Zambrau verunglückte beim Bau des jährigen Sohns des Gutsbesitzers Nummer von einem Radler überfahren; er zog sich hierbei einen Beinbruch zu.

Gewerkschafts-Nachrichten.

Formen. In der Restauration (Steingewerke und Maschinenfabrik) hat 23 Formen und Gießerarbeiten wegen Abnahme und Vorgelegenheit zweier Kollegen die Arbeit niedergelegt. Da alle Verträge scheiterten, die Differenzen auf gutlichem Wege zu beilegen, so beschloßen die Kollegen, unter diesen Umständen die Arbeit niedergelegen.

Aus dem Reich.

Berlin. Sittenbilder aus dem Hof für Obdachlose. Mit einem neuen Fall im südlichen Obdach hatte sich das Kuratorium der Anstalt in seiner Sitzung am Donnerstag zu befassen. Die beiden sozialdemokratischen Mitglieder des Kuratoriums, Augustin und Hoffman, hatten am 13. September mit Einwilligung des Kuratoriums-Vorsitzenden Stadtschreiber die Anstalt besucht und über ihre Beobachtungen einen Bericht erstattet. Auf die von Hoffman gestellte Anfrage, warum der Bericht den Mitgliedern nicht im Umkreise zugeeignet sei, erwiderte Herr Stadtschreiber, daß es unzulässig sei, solche Mitteilungen zu veröffentlichen. Hier auf wurde dem Wünsche Hofmanns entsprechend, der Bericht verlesen. Es handelte sich darin um folgende „wunder“ Sätze: Am 13. September ging bei Hofmann ein Schreiben des Stadtschreibers ein, daß der vom Polizeipräsidenten zum Zwecke der Erstellung von Vernehmungen ins Obdach gelangte Kriminalbeamte sich in fittlicher Disziplin schon an obdachlosen schwachen Frauen vergangen habe. Nachdem Hofmann und Augustin hierauf um die Erlaubnis zu einem Besuch im Obdach eingeladen waren, besahen sie im Obdach in der Angelegenheit Nachträge. Dort erwiderten sie denn auch von Hofmann ganz ungeheuerlicher Art, die in dem Bericht detailliert wurden. In dem Bericht tabelliert ist, daß die Verwaltung des Obdach gegen den angeklagten Kriminalbeamten nichts unternommen habe; obgleich die Zeitung schon eine Zeitlang vorher von den Anschuldigungen Hofmanns Kenntnis erhalten habe, so sei doch nicht versucht worden, an Stelle des erwähnten Beamten einen anderen vom Polizeipräsidenten zu bekommen. Der Inspektor habe dem Vorsitzenden des Kuratoriums nicht einmal Meldung gemacht; erst durch die Gehörne der Anstalt sei er über einen besonders bedenklichen Vorfall unterrichtet worden. Seit dem 14. Sept. nun verriethe ein anderer Polizeibeamter dem Dienst im Obdach. Sollte es sich bestätigen, daß der Skandal dort schon seit Jahren getrieben werde, dann sei es endlich an der Zeit, eine Zeitung, die von solchen ungeheuerlichen Tingen nichts höre und sehe, durch eine neue zu ersetzen. Es sei an sich schon unerhört, daß keiner der südlichen Beamten den Mut

gehabt habe, dem Kriminalbeamten den Aufenthalt im Frauenbad zu verbieten; erst durch den erwähnten Besuch sei auch hierin Wandel geschaffen worden.

Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit verurteilt noch nichts. Das eine ergibt sich aber aus diesem Bericht mit Notwendigkeit, nämlich, daß den Mitgliedern des Kuratoriums das unbestimmte Recht der Revision des Obdach eingeräumt werden muß.

Sten (Wabr). Die Ehefrau Korp in Wattensteind, die Damen Tal und Siffie verpaßt, wurde mit ihrem Ehemann verhaftet, desgleichen mehrere junge Damen aus Gien. Die Frau Korp in Ansbach genung haben.

Hahn. In dem Straßes Dörschreid 255a, der gewöhnlich an Dörschreid schwebt, ist neuer Termin auf den 16. März nächsten Jahres anberaumt worden.

Geckmünde. Der seit kurzem in England lebende Teilhaber der Firma Wilmers Weimühle, Schiffsbau und Drederer, Paul Kramer, wurde vom hiesigen Schöffengericht am 1500 M. Geldstrafe ev. 150 Tagen Haft beurtelt, weil er auf der Fahrt zwischen hier und Bremen einen Schiffer beleidigt und geohrteigt hat. Auch seine Arbeiter gegenüber war der Mann sehr energisch, je streiften deshalb.

Wien. Ein fürchteres Verbrechen wurde in Glatzer Wäldchen unter der größten Warten begangen. Die Leiche wurde mit Stroh und Krampunden und gebrochenen Gliedern hinter dem Fien gefunden. Die grauliche Mitter wurde bekräftigt.

Vermischtes.

Eine gewaltige Feuerbrunst, die zahlreiche Menschenleben vernichtet hat, wüthet in New-York. Dort ist am Freitag eine große Leichenthornerfabrik in der Nähe der Docks in Brand geraten; die Flammen erreichten die Dächer, die mit Zementen gefüllten Kellerns explodirten; 50 Feuerwehreile erreichten infolge der Ammoniakdämpfe, mehrere andere bürsten das Augenlicht ein. Beim Abgang der Meldung waren 2000 Feuerwehrlente an der Brandstätte tätig, was Feuer auf seinen Tod zu beschränken.

Heber ein Eisenbahnunglück wird aus Rom gemeldet: Gestern Abend ließ auf der Eisenbahnlinie Rom-Albano eine Lokomotive, welche durch salisches Mäandern mit Vollbampf die Station Albano ohne Führer verlassen hatte, auf einen von Rom kommenden Personenzug. Der Maschinen- und der Heizer des Personenzuges, sowie dreißig Reisende wurden leicht verletzt.

Eisenbahnkataster. Der Salzburger-Wiener Schnellzug wurde zwischen den Stationen Bodlarn-Posten angeblich von unzufriedenen Eisenbahnarbeitern mit Steinen bombardiert. Ein Reisender erlitt Hälfe wurde durch einen Steinwurf am Kopf schwer verletzt.

Ein feiner Konkurs. Der Verwalter der Konkursmasse von Frau Humbert in Paris teilte den Gläubigern mit, daß sie 14 Prozent aus der Konkursmasse erhalten können.

Strafungsfall. Der deutsche Schoner Emma Sophie von Hamburg nach Surabaya kam und im frühen Morgen des Freitags drei Anzeigen nöthig von A. B. D. e. n.; die Mannschaft wurde durch den Rufenapparat geteilt.

Durch den Bruch eines Wasserrohrs soll nach Mittheilungen aus Pueblo (Colorado) der Ort Trinidad vernichtet sein; man fürchtet, daß 5000 Personen dabei umgekommen seien. Der Revolver-Vertheiler vom Falls Telegraph hofft, daß die Berichte über das Unheil in Trinidad hart übertrieben sein. Durch den Bruch des Wasserrohrs brachen auch die Reservisten unter dem furchtbaren Druck der vom Las Animassfuß hereinströmenden Wasserfluten. Der Fluß war nach langer Trockenheit durch abnehmende Wälderränder je angeschwollen, daß er seine Ufer wegwälte. Die telephonische und telegraphische, sowie die Eisenbahnverbindungen mit Trinidad blieben unterbrochen, infolgedessen fehlen noch zuverlässige Nachrichten, die die ganze Größe des Unheils zeigen würden.

Der Löwenjahn. Einer der Löwen, die derzeit im Wintergarten in Berlin vorgeführt werden, zeigte sich in den letzten Tagen sehr gereizt und nervös und ließ sogar sein Zehlfingerring, Hirschfleisch, unberührt. Eine Untersuchung hatte das Ergebnis, daß Muffelart, der Bestimmung, an Zahmschmerzen litt. Ein hoher Wälderrand hatte genau wie beim Menschen den König der Tiere zum Raizen gebracht. Es handelte sich nun darum, dem Löwen den Zahn zu ziehen. Dies war nicht so leicht. Nach vielen Bemühen ließ sich ein Berliner Zahnarzt herbei, die Operation zu unternehmen. Der Löwe wurde gebunden, an allen Beinen gefesselt und das Maul durch einen Holzpfosten offen gehalten. Es bedurfte einer Kleinfant, den Zahn zu ziehen. Nach der Operation war der Löwe augenblicklich von seinen Schmerzen befreit, denn er fing wieder, zu freffen an.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Tokio, 3. Oktober. Wie berichtet wird, haben die Russen in Port Arthur seit einigen Tagen verweise Verluste gemacht, das Fort Kuroyarin und andere Stellungen wieder zu erobern. Die Lage der Flotte ist sehr möglich geworden, nachdem die Japaner mehrere schwere Geschütze in Stellungen gebracht haben, von denen aus sie direkt den Hafen bombardieren können.

Lithu, 3. Oktober. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß dort großer Wassermangel herrsche. Die Lage wird immer kritischer. General Schigil beschließt den äußersten Muthstand um die Kriegsschiffe entkommen zu lassen.

Sankt Petersburg, 3. Oktober. Wie berichtet wird, ist es einem russischen Schiffe gelungen, aus Port Arthur zu entkommen.

London, 3. Oktober. Daily Chronicle berichtet, daß nach den letzten Gefechten von Port Arthur zwischen beiden kriegführenden Parteien ein kurzer Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten geschlossen wurde.

London, 3. Oktober. Die Rothschildsche Firma soll eine neue, russische Anleihe übernehmen haben, welche durch das Tabakmonopol gebildet würde. Eine Bedingung der Anleihe sei, daß die Behandlung der Juden in Rußland besser würde.

Paris, 3. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird an der Auffassung gefesthalten, daß zwischen mehreren Regierungen vertrauliche Verhandlungen über die Möglichkeit einer Friedens-Vermittelung stattfinden. Ausgegangen sei die Anregung von Nordamerika; ebenso wäre Frankreich für eine Vermittelung, aber am wenigsten geneigt sei Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Das Etappenkommando von Ostobanda meldet, daß die Verbindung mit dem Oberkommando durch Gensirretrogen seit 4 Tagen unterbrochen ist.

Berlin, 3. Oktober. Der 24jährige Buchhalter der Gasanstalt in Bernburg, Brügge, geht Wätern sich seiner Verlobung mit einer 16jährigen Salzwirtstochter wiederlegte, erschag sich in Zegel, nachdem er auch seine Geliebte durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet hatte. Das Wädden wird gleichfalls des Augenlichtes beraubt gehen.

Stettin, 3. Oktober. Bei der Prüfung eines Hochovens im Offenwerk Kraft stürzte der Arbeiter Rotenagen, ohne daß es bemerkt wurde, in den Schacht des Ofens. Erst als man den Verunglückten im Hofchen geohrte, wurde die sofortige Rettung versucht, doch konnte M. nur als verorbte Leiche herausgehoben werden.

Hann, 3. Oktober. Auf Ställen fand gestern ein leichtes Gewerbe statt, welches jedoch keinen besonderen Schaden anrichtete.

Standesamtliche Nachrichten.

- Halle (Nord, Stennoe 2), 30. September.
Ausgegeben: Schmidt Hildebrand und Ida Kunig (Prinzenstraße 2) und Schneiderstraße 1. Emilie Seidelmann (Hälderweg 19) und Müllerstraße 10.
Gebefchlungen: Kaufmann Schärer und Martha Baigfe (Machdenbergstraße 11) und Charlottenstraße 4. Schloffer Parzich und Frida Dehnb (Kammerstraße 4). Arbeiter Ebert und Anna Ehtener (Hühnerstraße 31) und Meierbergstraße 147. Arbeiter Moritz und Anna Hoffmann (Weindorferstraße 6) und Dienstadtstraße 2. Bäckermeister Bach und Ida Lindhorst (Gieselen und Wänselstraße 2).
Geboren: Sergeanten Michaelis S. (Merseburgerstraße 93). Wäter Gier T. (Klinit). Schloffer Wägenferru T. (Klinit). Dienmann Spieß T. (Merseburgerstraße 13). Arbeiter Hoff S. (Wälschweg 10). Arbeiter Peter S. (Sommergasse 10).
Schloffer Wäter S. (Meißelstraße 29).
Geboren: Soldiers Wäter T. 1. J. (Thomastischstraße 5). Arbeiter Weinbader, 18 J. (Saulberg 20). Arbeiters Wänsel S. 1. W. (Dresdenerstraße 7). Wäter Wäler, 76 J. (Klinit). Wälderrührers Wälderrührer, 39 J. (Klinit). Kaufmanns Wäler, 35 J. (Thomastischstraße 39/40). Bahnwärter S. B. Engelmann, 67 J. (Dienstadtstraße 2). Arbeiters Wäler Wäfer, 52 J. (Klinit).
Halle (Nord, Wäterstraße 33), 30. September.
Geboren: Arbeiter Otto S. (Wäler, 19).
Geboren: Arbeiter Heinz, 25 J. (Körnerstr. 1). Wänsel Wäter, 60 J. (Laubstr. 16). Arbeiter Wäter aus Schlandert, 29 J. (Klinit). Gefährdührers Wälderrührer S., 3 Wäler. (Saulbergstraße 5).
1. Oktober.
Ausgegeben: Wänselwäler Wäler und Emma Wäler geb. Müller (Wänselwäler und Wälerstraße 4). Schneider Wägel und Emma Wänsel (Wälerstraße 5 und Seeben). Stellmacher Wänselwäler und Anna Wänsel (Große Brunnenstraße 25 und Thomastischstraße 45).
Gebefchlungen: Schloffer Wäler und Annes Thiele (Karlstraße 28 und 21). Wäler Wäder und Martha Wäler (Schuhwägenstraße 19 und Leopoldstraße 32).
Geboren: Bremier Wänsel S. (Körnerstr. 10). Arbeiter Wänsel Wänselwäler (Wänselstr. 20). Arbeiter Wänsel Wänselwäler S. (Körnerstr. 22). Schloffer Wäler S. (Wänselstr. 3). Oberpostpräfektur Gottwald T. (Wänselstr. 21).
Geboren: Arbeiters Wänsel T., togeb. (Wänselstraße 20). Wäter Wäler, 86 J. (Schwarzer, 7).
Leitung.
Nietzsche. Freiwillige Beiträge: Bei 4 510 Mk. Gr. Wänsel. Von Wänsel für Wänselwäler 685 Mk. Gr. Wänsel. Freiwillige Beiträge, Kolonie Wänsel 17.05. Gr.
Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Schuhwaren-Räumungsverkauf



Schuhwarenhaus Hans Sachs

Zrotz der billigen Preise Rabatt-Spar-Marken.

Gr. Ulrichstrasse 32.

Advertisement for 'Germania' Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Includes text: 'Kein Arzthonorar! Sicherheitsfonds: 275 Millionen. Keine Policengebühr! Keine Volksversicherung! Lebensversicherung von 1000 Mk. ab mit Übernahme der Invaliditätsgefahr für die durch Unfall oder Krankheit entstandene dauernde Erwerbsunfähigkeit.' Also mentions dividends and contact information for Fr. Gossrau.

Advertisement for Baumwollwaren-Engros-Geschäft Wäsche- und Schürzen-Fabrik Magdeburgerstr. 7. Proprietor: L. Otto Schultz. Includes text: 'Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft...' and 'Gut möbl. Zimmer m. Bad, separ. W.C., 25 Mk., verm. Wänselstr. 8. Fahrrad, gut erhalten, billig zu verkaufen, Seifergasse 1, 1.'